

Die Pfarre OTTENSHEIM

NR. 116-2000-4



Unser Titelbild zeigt Miriam, einige Monate alt (Foto Rudolf Hagenauer). In diesen Augen von Miriam begegnen uns

Offenheit

für das kommende Jahrtausend,

Neugier

– wie wird dieses Leben? –

Skepsis und Sorge

– was kommt auf mich zu? –

Optimismus:

ich freue mich, so vieles vor mir zu haben!

Damit umklammert Miriam unser Lebensgefühl für das nun beginnende Jahrtausend, bei aller Fehlerhaftigkeit unserer Zeitrechnung.

Achtsamkeit und Ausdauer sind auch in Zukunft geboten. Jesus war und ist nicht sesshaft, aber doch auf der Erde, ausdauernd und aufmerksam im Gehen, immer in Bewegung. Dr. Christian Heinrich ermutigt uns, ähnliches zu tun (Siehe Seite 4).



Inhalt

<i>P. Theobald Grüner</i>	
Wort des Pfarrers	3
<i>Christian Heidrich</i>	
Meister, wo wohnst du?	4
<i>Wort zum Sonntag</i>	
Jesus der Retter ist da!	6
<i>Kath. Bildungswerk</i>	
Veranstaltungen	8
<i>Weihnachten:</i>	
Das Fest feiern	9
<i>Kath. Jungchar</i>	
Kinderseite	10
<i>Dreikönigsaktion 2001</i>	
Überleben sichern für bedrohte Völker	11
Termine	12

PAUF DEN
UNKT
GEBRACHT:

*Wer andern eine Grube
gräbt, fährt selbst
hinein.*

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrgemeinderat Ottensheim,
Bahnhofstr. 2, 4100 Ottensheim

Layout: Bernhard Liedl

Druck: s. koll

Verlags- und Herstellungsort: 4100 Ottensheim

<http://pfarre.ottensheim.at>

email: pfarrblatt@ottensheim.at

● Ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk

Ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk bietet die IGWelt an. Überraschen Sie Menschen, die alles haben, mit einem Geschenk für Menschen, die nichts haben: Projektbaustein-Karten für Bangladesch im Wert von öS 100.– 200.–, 300.– verbreiten bei manchem Beschenkten mehr Weihnachtsfreude als unnötige Konsumartikel! Bestellungen sind nur mehr kurze Zeit möglich und zwar bei Frau *Waltraud Kapp*, Tel. 84875.

Editorial



Redaktion & Reaktion



● Anmeldung zur Firmvorbereitung 2001

Jugendliche, die im Jahr 2001 das Sakrament der Firmung empfangen möchten, sind eingeladen, sich an der Firmvorbereitung zu beteiligen. Diese ist Voraussetzung für die Zulassung zum Empfang des Firmsakraments.

Die Vorbereitung der Firmkandidaten beginnt in unserer Pfarre im März 2001. Jugendliche, die vor dem 1. September 2001 14 Jahre alt werden, können sich bis spätestens 19. Jänner 2001 zur Firmvorbereitung anmelden. Alle interessierten Jugendlichen sind gebeten, zu überlegen, ob die Entscheidung zur Anmeldung auch wirklich ihrem persönlichen Wunsch entspricht. Die Firmbegleiter verstehen sich nicht als kirchliche „Beamte“, die wahllos „Eintrittskarten“ zur Firmung „verkaufen“, sondern ihnen ist die persönliche Entscheidung der Firmkandidaten sehr wichtig. Es ist auch kein Fehler, wenn man bei der Firmvorbereitung schon älter als 14 Jahre ist.

Interessierte Jugendliche sind zu einem persönlichen Anmeldungsgespräch eingeladen, und zwar bei Pastoralassistent Christian Landl in der Pfarrkanzlei jeweils am Dienstag 17-19 Uhr und Mittwoch 10-12 und 16-18 Uhr. Dieses vorherige Kennenlernen ist notwendig zur Aufnahme in die Firmvorbereitung. Die Firmung wird in unserer Pfarre am Sonntag 10. Juni 2001 um 9.30 Uhr gefeiert.

● Hilfe für Rumänien

Im November des vorigen Jahres kamen wir durch Zufall in das Dorf Fiscut, etwa 30 km südlich der Grenzstadt Arad. In den wenigen Tagen, die wir dort verbrachten, erlebten wir die erdrückende Not dieser Menschen. Es gab und gibt keine Arbeit, kein Geld, wenig zu essen, kaum warme Kleidung und kein Brennholz. Der Winter stand vor der Tür und daher organisierten wir nach unserer Rückkehr als Soforthilfe warme Winterbekleidung und Schuhe. Mit dem gespendeten Geld wurde Brennholz angekauft. Die Situation hat sich heuer nochmals drastisch verschlechtert, weil eine monatelange Trockenheit eine Mißernte verursacht hat. Der Winter steht vor der Tür und wenn nicht Hilfe von außen kommt, werden dort Menschen verhungern oder erfrieren.



*Rumän. Kind aus Fiscut,
Foto: Luger*

Unsere Überlegung war daher zumindest den Kindern und Kranken, die sich nicht selbst versorgen können, einmal am Tag ein einfaches, warmes Essen zu ermöglichen. Die Gemeinde stellt Räume zur Verfügung, damit das Essen an die Kinder ausgegeben werden kann.

Diese "WINTERKANTINE" ist zunächst bis Mai 2001 vorgesehen. Ca 100 Personen müssen versorgt werden. Die monatlichen Kosten für eine Person betragen ÖS 100,- (Einhundert). Neben der Möglichkeit kleine oder größere Beträge zu spenden, können Sie auch eine Patenschaft übernehmen. Mit 600,- Schilling helfen Sie einem Menschen den Winter zu überleben. Spenden sind auf das Kto. Luger Hubert, Nr 77.775.643 BLZ 60000 einzuzahlen. Wir bitten um Ihre Hilfe. Diese Hilfsaktion wird von uns persönlich betreut, sodaß jeder gespendete Schilling für diese hungernden Menschen verwendet wird. Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Über den Verlauf der geplanten Hilfsaktion werden wir berichten.

*Bernhard, Elfriede und Hubert Luger,
Weingartenstr. 29, 4100 Ottensheim,
Telefon 07234 / 84100*



Liebe Ottensheimerinnen und Ottensheimer!

Die Advent- und Weihnachtszeit ist überflutet mit äußerem Glanz und Lichtern, mit Kaufreizen und Besorgungen, mit Terminen und guten Wünschen, mit Feiern und Besuchen, aber auch voll Einsamkeit und beklemmendem Schweigen und äußerer und innerer Dunkelheit.

Wenig schreiend und nicht besonders beachtet dringt durch die Ritzen dieser lauten oder bedrückenden Decke die Botschaft von dem, der diese Zeit durch seine Geburt prägt und heiligt, Jesus von Nazareth. Gott fängt sehr klein und menschengerecht an, dem Leben und Treiben der Menschen Sinn und Ziel zu geben. Er schenkt uns seine Nähe durch seinen Sohn und durchbricht das Nützlichkeitsdenken oder die wirtschaftliche Umsetzung oder die süßliche Wolke rund um seine Geburt mit der Provokation des Armen, am Rand Vorkommenden und schutzlos Kleinen. Das Gesicht jedes Kindes gibt davon einen Schimmer. Den und mehr wünsche ich jeder und jedem für die Festzeit. In dieser macht die ganze Menschheit auch den Schritt in das dritte Jahrtausend oder ins 21. Jahrhundert. Für jeden einzelnen und für jede Gemeinschaft (z.B. die Pfarre) gilt es, den Blick nach vorne zu werfen und aufmerksam das Gepäck zu sortieren, das auf diese lange Reise mitgenommen werden muss. Mein Mindestproviant ist der Glaube an das Leben, das uns von Gott geschenkt und in seiner Hand verantwortlich gelebt heimgehen darf zu dem, der es gegeben hat. Dieses Urvertrauen gründet im Schicksal Jesu Christi, der nach seinem brutalen Lebensende als neu Lebender erfahren wurde und wird. Dieser Proviant reicht für viele und ist für viele gedacht. Ich danke – rückblickend – allen, die diesen Rucksack tragen, jeder ist in dieser Wandergruppe willkommen. Dank auch den „Wegmachern“ und Ausmistern.

Froh sind wir über jede Beachtung und Wahrnehmung, jedes Stück, das jemand mitgeht. Einen guten Weg ins neue Jahr wünscht allen,

Tschernobyl-Aktion

Mein Name ist Veronika Pernsteiner und ich wohne in der Gemeinde Feldkirchen. Ich organisiere schon seit 1991 in Zusammenarbeit mit der Caritas Linz Erholungsaufenthalte für Kinder aus den radioaktiv verstrahlten Gebieten Weißrusslands.

Derzeit bin ich auf der Suche nach Gasteltern für die Tschernobyl-Aktion Sommer 2001. Die Kindergruppe, die von einer deutschsprachigen Betreuerin begleitet wird, trifft sich einmal in der Woche zu gemeinsamen Unternehmungen, zu denen auch die Gastfamilien herzlich eingeladen sind.

Wenn Sie ein oder zwei russische Kinder aus radioaktiv verstrahlten Gebieten

Weißrusslands vom 9. Juli bis 7. August 2001 bei sich aufnehmen können, melden Sie sich bitte bis 31. Dezember 2000 bei Veronika Pernsteiner, Tel.: 07232 / 2762. Auch für nähere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung.

Kenntnis der russischen Sprache ist nicht nötig, nur Geduld mit Kindern und Liebe zu Kindern. Eine ereignisreiche Zeit, auf die alle Gasteltern gerne zurückblicken, ist der Lohn für Ihre Gastfreundschaft.

Im voraus herzlichen Dank für Ihr Interesse.

Veronika Pernsteiner,
4112 Lacken 99

Eltern-Kind-Spielgruppen/ Spiegeltreff Ottensheim

Insgesamt 10 Spielgruppen und 1 Stillgruppe absolvieren in Kürze ihre Weihnachtsferien und starten voraussichtlich Anfang 2001 in alter Frische (die Gruppenteilnehmer werden wieder verständigt).

Da wir noch viele Anmeldungen in Evidenz haben und die Nachfrage nach wie vor sehr groß ist, suchen wir DRINGEND Spielgruppen-Leiterinnen! Wer gerne mit Kindern „arbeitet“ und gerne in einige vor Begeisterung strahlende Kinderaugen sehen will, ist uns jederzeit herzlich willkommen!

Anmeldungen und Rückfragen von Mo. bis Fr. (bitte bis längstens 20 Uhr) beim Spielgruppen-Leitungs-Team:

Renate Pupeter - ☎ 83328

Annemarie Hess - ☎ 84521

Claudia Brandstetter - ☎ 87725

NEU: Babybazar für den ganzen Bezirk Urfahr-Umgebung!

Bei den jeweiligen Stillgruppen-Treffs gibt es nunmehr die Möglichkeit, Babyartikel zu suchen oder anzubieten. Dies erfolgt in Form einer Annonce (kostenlos) in ein Heft, welches bei jedem Stillgruppen-Treff von Fr. Hemmelmayr (diese finden ja nicht nur in Ottensheim statt, sondern mittlerweile im gesamten Bezirk Urfahr-Umgebung) aufliegt.

Die Stillgruppen-Treffs finden nach wie vor an jedem 1. und 3. Montag im Monat von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr im Pfarrheim statt, dazu ist keine Voranmeldung notwendig.

Nach der Weihnachtspause startet die Stillgruppe wieder am 15. 1. 2001.

Eine fröhliche „Familienweihnacht“ und alles Gute fürs Neue Jahr wünscht das SPIEGEL-Spielgruppenteam



Schweiger Elisabeth * Brandstetter Claudia * Hehenberger Petra * Gaisch Martina * Pupeter Renate * Hess Annemarie * Grillberger Gabi * Gratt Gudrun * Scheiblmaier Greti * Hemmelmayr Andrea



Lioba Munz: „Gott und Mensch“

Meister, wo wohnst du?

„Wo wohnt Gott?“ In einer berühmten chassidischen Geschichte, die uns Martin Buber überliefert, wird diese Frage sehr bündig beantwortet: „Gott wohnt wo man ihn einlässt.“

Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Antwort nicht jeden befriedigt. Zu harmlos scheint sie zu sein, der Schwere der Gottesfrage, die viele Zeitgenossen bedrängt, nicht angemessen. Gleichwohl hat diese Antwort einen bewahrenswerten Kern: Religion und Glaube haben es, so deutet sie an, in den wenigsten Fällen mit einer alles entscheidenden Überwältigung zu tun. Diese gibt es ohne Zweifel, das wissen wir nicht nur von Paulus oder Augustinus, auch Zeitgenossen sprechen davon. Doch für die meisten

ist der Glaube ein Weg, der wie jeder anspruchsvolle Weg, von Achtsamkeit und Ausdauer geprägt sein muss, um zum Ziel zu führen.

Achtsamkeit und Ausdauer sind für mich wesentlich, um auch über die Jahrtausendschwelle hinweg *religiöser* Mensch werden zu können. Beide müssen eingeübt und errungen werden. Die Achtsamkeit hat es mit dem unverzerrten „Einlass“ der Welt zu tun; die Ausdauer ist der Kampf gegen die Trägheit und die Gewohnheit, die in der Tat „schützende Gewohnheit“ sein kann, die aber häufig genug in die Zerstreuung führt und dann nur noch die Rückseite der Verzweigung darstellt.

Die Art und Weise, wie ich die Welt in ihrer unendlichen Schönheit und ihrer unerlösten Fragwürdigkeit einlasse, ist die Grundlage meiner Religion. Als religiöser Mensch glaube ich – denn vom „Wissen“ im harten, naturalistischen Sinne kann nicht die Rede sein! –, dass die Welt keine in ihrer Schönheit und ihrer Fragwürdigkeit sich selbst verzehrende Maschine ist; sie ist Schöpfung. Dieser Glaube färbt mein Hereinlassen und meinen Empfang. Wenn ich staune und Tränen vergieße, wenn ich Menschen begegne und mir selbst, wenn ich liebe und hadere, wenn ich mich frage, was das Ganze eigentlich soll – dann hat dies alles einen Hintergrund, einen Sinn. Dann versuche ich aus Überzeugung heraus zu leben, dass wir nicht der Maus bei Franz Kafka gleichen, die vor sich eine Mauer und hinter sich eine Katze hat, sondern dass wir in einem Zusammenhang gestellt sind,

Karikatur: Josef Geissler



Israel-Reise 2001



der sich, im nachhinein zumindest, als sinnvoll und liebend erweist.

Die Geschichte und das Geschick Jesu von Nazareth helfen mir, meine Fragen und meine Hoffnung immer wieder neu auszurichten, sie zu zentrieren. „Meister, wo wohnst du?“, heißt es im Johannes-evangelium. „Kommt und seht!“ antwortet Jesus (1,38f). In diesen Dialog einzutreten und sich auf den Weg zu machen, das scheint die Herausforderung und das Geschenk eines lebendigen, *dafragenden*, Christseins zu sein. Damit es ein lebendiger Glaube bleibt, müssen es *meine* Fragen sein, die ich stelle. Sie mögen schon beantwortet oder anderen völlig gleichgültig sein. Wenn sie mich interessieren, muss ich sie stellen und nach Lösungen suchen. „Kommt und seht!“ sagt Jesus. So wandere ich durch mein Leben und schaue aus nach Zeichen, die von Sinn und Liebe sprechen. Es sind Gesichter und Gedichte, Bilder und Geschichten; manchmal ist es nur ein Wort, absichtslos fallengelassen, zufällig aufgefangen, das die Richtung weist und Ausdauer verleiht.

Was mag ich also erwarten an der Schwelle zum neuen Jahrtausend? Keine Kraftakte und noch weniger Pomp; auch keine Menschen die vorgeblich alles oder auch nichts wissen. Doch möchte ich erfahren, dass sich das Gehen lohnt. Dass andere mit und neben mir gehen, solche, die offen und ohne Angst mit mir suchen. Erfahren möchte ich schließlich, dass *dadoch* einer ist, der unser aller Fallen „unendlich sanft in seinen Händen hält“ (Rainer M. Rilke).

Dr. Christian Heidrich,
geb. 1960, Publizist,
Veröffentlichungen zu Fragen des
Glaubens und der Kirchengeschichte.

Wichtige Information zur geplanten

Israel-Reise 2001

der Pfarre Ottensheim – an alle Interessenten!

Wie Sie in den letzten Wochen sicherlich den Medien entnommen haben, hat sich das Zusammenleben der Volksgruppen in Israel wieder verschlechtert. Ich wurde seither oft gefragt, wie es denn nun in der gegenwärtigen Lage mit unserer geplanten Israel-Reise stehe, und ich verstehe die Verunsicherung der Interessenten angesichts der spektakulären Berichterstattung durchaus. Ich bin in ständigem Kontakt mit dem planenden Reisebüro Shalom Israel, von wo ich folgende Informationen (Stand zweite Novemberhälfte) weitergeben möchte:

Die politischen Unruhen erstrecken sich auf die „autonomen“ Palästinensergebiete West-Bank und Gaza-Streifen, und diese Unruhegebiete sind behördlich gesperrt. Diese Landesteile sind aber weitestgehend *keine touristischen Reisegebiete* und auch nicht in unsere Reiseplanung einbezogen. Einzige Ausnahme ist *Bethlehem*: die Stadt gehört ja seit einiger Zeit zum palästinensisch verwalteten Gebiet der West-Bank. Bethlehem kann momentan nicht besucht werden, für diesen Besuchstag muß das Programm umgestaltet werden, falls dies bis Februar so bleiben sollte. Natürlich ist auch das Hotel umgebucht worden, das Quartier wurde von Bethlehem nach Jerusalem (mit höherer Kategorie ohne Mehrkosten) verlegt.

In *Jerusalem* herrscht ganz alltägliches Leben, auch die Altstadt in Ost-Jerusalem kann normal besucht werden, alle heiligen Stätten und die Geschäfte sind normal geöffnet. Einzige Ausnahme in Jerusalem: der Tempelberg (als Symbol des gegenwärtigen Konflikts) mit den beiden Moscheen Al-Aqsa und Felsendom ist für Touristen gesperrt.

Für die Reiseziele *Galiläa, See Genezareth, Akko, Totes Meer, Massada,*

Sinai gibt es aber überhaupt keine Beeinträchtigungen.

Das Reisebüro Shalom Israel hat eben jetzt im November eine einwöchige Israelreise mit einer 50köpfigen Reisegruppe (mit einem mir bekannten Tiroler Pfarrer) durchgeführt. Ich gebe weiters zu bedenken, daß auch in der Unruhezeit der Intifada vor ca. 10 Jahren Israelreisen normal durchgeführt wurden, auch mit unserer Pfarre. Falls sich die politische Lage unvorhergesehen entwickeln sollte, ist uns auf jeden Fall das Rücktrittsrecht bis zum Schluss gewährleistet.

Ich bin weiterhin für die Planung dieser Reise offen; aufgrund dieser Zusatzinformation wird die Anmeldefrist bis 8. Jänner 2001 verlängert.

Mag. Christian Landl



Öffnungszeiten der Pfarrbücherei:

So 10.15 - 11.45 Uhr
Do 10.30 - 13.30 Uhr

Wort zum Sonntag (Lk 1,5 – 2,52):

Jesus der Retter ist da

„In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl ...“

(Lk 2,1)

Diese Worte aus dem Weihnachtsevangelium sind den meisten von uns seit ihrer Kindheit vertraut und mit Christbaum und Geschenken verbunden. Eine nähere Betrachtung dieser wohlbekannten Geschichte kann uns helfen, den eigentlichen Inhalt der Weihnachtsbotschaft wieder mehr in den Blick zu bekommen.

Vergleicht man die Anfänge des Mathäus- und des Lukasevangeliums miteinander, denn nur diese beiden haben überhaupt Kindheitsgeschichten, so macht man eine interessante Entdeckung: sie sind ganz verschieden. Als „gemeinsamer Nenner“ der beiden Erzählungen bleibt eigentlich nur, dass Jesus von der Jungfrau Maria in Bethlehem geboren wurde. Sämtliche Begleitumstände der Geburt sind verschieden erzählt: Den Stern und die Magier, den Kindermord in Bethlehem und die Flucht nach Ägypten sucht man bei Lukas vergeblich. Andererseits weiß Matthäus nichts von Hirten, Engelchören oder einer Krippe.

Offensichtlich ist es nicht vorrangiges Interesse der Evangelisten, eine Biographie der Kindheit Jesu zu liefern. Lukas möchte vielmehr 50 Jahre nach Tod und Auferstehung Jesu etwas über das Wesen und das Wirken Jesu aussagen.

An den Beginn seines Evangeliums stellt Lukas zwei parallele Geschichten, die Erzählungen von der Geburt Johannes des Täufer und der Geburt Jesu. Beide Kinder werden durch einen Engel verkündigt. Lukas greift dabei auf Vorlagen aus der Bibel zurück. Die Geburt eines bedeutenden Kindes wird angekün-

digt (Vgl. Gen 18: die Geburt Isaaks, Ri 18: die Geburt Simsons, 1Sam 1-3: die Geburt des Samuel). So wie die Frauen in den angeführten Beispielen der Bibel, ist auch Elisabeth unfruchtbar. Dem Zacharias, Elisabeths Ehemann, erscheint im Tempel ein Engel Gottes.

„Der Engel Gottes aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären: Dem sollst du den Namen Johannes geben!“

(Lk 1,13)

Auf seine ungläubigen Fragen hin wird Zacharias stumm, bis er nach der Geburt des Kindes den Namen Johannes auf eine Schiefertafel schreibt.

Wie Gott auf der Seite der gedemütigten und unfruchtbaren Frauen steht, so steht er auch seinem unterdrückten Volk bei und wird es retten. Die unfruchtbare Frau, die gebären wird, ist schon im ersten Testament ein immer wieder verwendetes Hoffnungsbild.

Die Geburt Jesu wird auch von einem Engel verkündigt. Dabei finden wir aber Unterschiede: Maria ist ein junges, unverheiratetes Mädchen. Gott wendet sich durch seinen Engel auch nicht an einen (Ehe)mann, sondern direkt an sie:

„Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus



Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.“

(Lk 1,31-33)

Von Anfang an, noch vor der Empfängnis wird betont, dass dieser Jesus von Gott stammt, dass mit ihm das Reich Gottes anbricht. Er wird außerdem in die Königstradition Davids gestellt – durch die Ankündigung des Engels, aber auch durch seinen Vater Josef, der aus dem Geschlecht Davids stammt.

Maria sagt bedingungslos „Ja“ zu Gott und ihrer Aufgabe. Die Jungfrauengeburt ist ein Bild, das in vielen Religionen vorkommt. Damit will gesagt werden: Dieses Kind wird allein durch den Willen Gottes geboren. Bei Maria ist diese Jungfräulichkeit kein lebenslanger Zustand. Später wird von den Brüdern Jesu berichtet (Lk 8, 19-21)

In dem Zusammentreffen der beiden Frauen – der alten, früher unfruchtbaren und der jungen, jungfräulichen Schwangeren – werden die beiden Geschichten verwoben. Maria kann nicht schweigen. So sucht sie die Gemeinschaft der Frau, der ähnliches geschehen ist. In diesem Zusammentreffen reden die beiden Frauen, die sich auf Gottes Wirken eingelassen haben, vom Geist erfüllt. Elisabeth begrüßt freudig die Mutter ihres Herrn. Maria lobt im „Magnifikat“ Gott, der alles, was sie singt, nicht nur tun könnte, sondern tatsächlich getan hat:

„Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich

seines Knechtes Israels an und denkt an sein Erbarmen.“

(Lk 1, 49. 52-54)

Maria hat die Aufmerksamkeit Gottes schon erfahren. Maria ist die Verkörperung der Kleinen und Hungernden, die Gott schützt und schätzt. Im Magnifikat wird schon angedeutet, was Jesus als das Reich Gottes verkünden wird: die Umkehrung der sozial, politisch und ökonomisch ungerechten Verhältnisse. In Jesu Wirken wird sich dann auch erfüllen: Weinen und Hunger und Ausgrenzung werden beendet. Die Letzten werden die Ersten sein. Vom Magnifikat geht auch in unserer Zeit eine Kraft aus. Es ruft uns auf, die Worte ganz konkret zu nehmen und gegen die Unterdrückung zu kämpfen.

Der Anfang der eigentlichen Geburtsgeschichte Jesu ist ohne Glanz. Von Gott ist nicht die Rede. Die Umstände der Geburt, von der erzählt wird, sagen nichts über die Bedeutung des Kindes aus. So wie dieses Kind wurden und werden hunderttausende Kinder in bedrängten Situationen zur Welt gebracht.

Aber schon in der Angabe des Geburtsortes Bethlehem finden wir eine Andeutung über das Kind (Mi 5,1: Aber du unter den Gauen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll.). Mit Jesus kommt der erhoffte Messias in die Welt. Allerdings kommt dieser Messias nicht mächtig und glanzvoll, sondern als kleines, hilfloses Kind armer Leute, die kein Dach über dem Kopf haben, in einem Stall, zur Welt. Die ersten, die von diesem Ereignis erfahren, sind dann auch nicht die Mächtigen oder die religiösen Führer, sondern die

Hirten auf dem Feld. Ihnen verkündet der Engel:

„Heute ist euch der Retter geboren, er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“

(Lk 2,11-12)

Bereits zum dritten Mal erscheint nun ein Engel. Gott hat etwas sehr wichtiges zu sagen: „**Euchist heute der Retter Geboren**“. Jesus ist für **uns** geboren. Das „heute“ zieht seine Kreise bis in unsere Zeit. Rettung und Heil sind auch uns zugesagt. Später wird das Kind Jesus als erstgeborener im Tempel dem Herrn dargestellt. Am Tempel warten Simeon, dem zugesagt worden war, er werde nicht sterben, bis er den Messias gesehen habe, und Hanna, die alte Prophetin. Beide erkennen in Jesus den Messias, auf den Israel so lange wartet.

Die letzte Begebenheit, die uns von Jesus Kindheit überliefert ist, ist sein Zurückbleiben als zwölfjähriger im Tempel. Auch hier wird wieder ausgedrückt: Jesu gehört zu Gott.

Mit der Erzählung über die Geburt Jesu erzählt uns Lukas eine gute Nachricht: Mit diesem kleinen Kind Jesus ist für uns das Reich Gottes angebrochen. Es offenbart sich aber nicht spektakulär und mächtig, sondern in alltäglichen Situationen, im Unscheinbaren. An der Verwirklichung des Reiches Gottes wirken Menschen mit, die auf Gott hören und glauben. Vor allem „Niedrige“ sind die Adressaten von Gottes Botschaft. Ihnen gilt die besondere Zuwendung Gottes.

Mag. Maria Liedl-Höfer



Heilfasten 2001

Das *kbw* veranstaltet auch im kommenden Jahr wieder ein dreiwöchiges Heilfasten mit medizinischen, spirituellen und sozialen Aspekten.

Ort: Pfarrheim Ottensheim

Termine: Einführungsabend am Mittwoch 14. Februar 2001 18h, wöchentliche Gruppentreffen zw. 6. und 23. März 2001 jeweils Dienstag 19h und Freitag 20h

Anmeldeschluß:

Freitag 12. Jänner 2001

Begleitung: Dr. med. Helene Tröbinger, prakt. Ärztin und Ärztin für Homöopathie

Maximale Teilnehmerzahl: 25

Anmeldung und nähere Informationen: Waltraud Kapp (84875) oder Christian Landl (84109 od. 82227)



Das erste Zeichen der Gotteskindschaft erhalten:

- 8. 10. Lukas Hartl, Dürnberg 10
- 14. 10. Oliver Lang, Eichenstr. 14
- 14. 10. Andreas Anzinger, Förgenfeldstraße 11



Zu Gott heimgegangen sind

- 28. 9. Friederike Pisslinger (93), BAH Kleinzell
- 3. 10. Prof. Erika Lunzer (85), Hostauerstraße 27
- 11. 10. Johann Starzer (83), Hanriederstraße 19
- 16. 10. Josef Neidhart (76), Dr.-Nik.-Ambos-Straße 4
- 26. 10. Dr. Wilhelm Welza (75), Steingasse 9
- 30. 10. DI. Peter Kreuzhuber (61), Stifterstraße 27
- 7. 11. Juliane Haslinger (18), Dinghoferstraße 31
- 24. 11. Dietrich Tilzer (50), Marktplatz 2



Mit kleinen und mit großen Augen

Ein Kunsterlebnis für Kinder ab 6 Jahren gemeinsam mit ihren Eltern oder anderen erwachsenen Begleitern

Pfarrsaal Ottensheim

10. Februar 2001, 15 - 18 Uhr

Gleich zu Beginn packen alle ihren Malkasten aus, in dem die Farben Rot, Blau und Gelb nicht fehlen dürfen. Was zu tun ist, wird noch nicht verraten, nur dass es Spass macht und dass ein berühmter Künstler dabei eine wichtige Rolle spielt. Nach ca. einer Stunde trennen sich Kinder und Erwachsene für kurze Zeit, um sich auf je eigene Weise mit Kunst zu beschäftigen. Es folgt eine kleine Performance und - man glaubt es kaum - schon ist es Zeit für den großen gemeinsamen Schlussakkord.

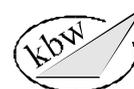


Mag. Eva Fischer

Studium der Sozialwirtschaft, Diplomarbeit zu Joseph Beuys, mehrere Semester Kunstgeschichte, Lehrgang "Kreative Kultur- und Bildungsarbeit"

Angelika Stummer

Studium der Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz, Schwerpunkt Kunst und Ästhetik



Die Qual der Wahl

Die Schullaufbahn meines Kindes – ein schwieriger Begleitprozess

Pfarrsaal Ottensheim

18. Jänner 2001, 20 Uhr

Für Mütter/Väter ist es oft eine schwierige Gratwanderung, den Kompetenzen ihrer Kinder zum Durchbruch zu verhelfen. Im Bewusstsein der tragenden Säulen des Schulerfolgs – Begabung/Motivation/Wissen – wird nun versucht, jenen dieser Bereiche so zu beleuchten, dass daraus eine Entschlei-



Dr. Gerlinde Strobl

Psychologische Ausbildung und als HS-Lehrerin tätig

derungshilfe für die konkrete Wahl eines bestimmten Schultyps entsteht. In Zusammenarbeit mit dem Elternverein der VS und HS Ottensheim

Gottesdienste mit und für Kinder

Advent/Weihnachtszeit:

- 1. Adventsonntag, 3. Dez., 9.30
- 2. Adventsonntag, 10. Dez., 9.30
- 3. Adventsonntag, 17. Dez., 9.30
- 4. Adventsonntag, 24. Dez.: Krippenspiel, 16.00

- 7. Jänner, 9.30
- 4. Februar, 9.30

Wir freuen uns auf Euer Mitfeiern!

Engel zu Besuch

Wir sitzen auf dem Boden, müde vom Schenken und Beschenktwerden, müde von der Aufregung. Die Bescherung ist vorbei.

Mein Vater hat die neuen Handschuhe an, und meine Mutter streicht sorgfältig über das elegante rote Kleid. Ich halte den blauen Schianzug im Schoß, und um mich herum liegen die anderen Geschenke, die Bücher und die Hemden. Mein Vater hat die Kerzen am Baum längst gelöscht. Mein Bruder sitzt auf dem Sofa und klimpert auf seiner Gitarre.

Da spüre ich etwas im Raum, eine Bewegung, einen Luftzug, einen Lichtschimmer...

Ich hebe meinen Kopf und schaue zum Weihnachtsbaum. In dieser Sekunde - genau in dieser Sekunde - beginnen alle Kerzen am Baum gleichzeitig zu brennen. Jede einzelne Kerze brennt, und dabei hat sich keiner von uns vom Platz gerührt.

Wir starren ungläubig auf die brennenden Kerzen. Die Gitarre gibt ein lautes Klirren von sich, als mein Bruder sie auf den Tisch legt.

„Wir haben Engel zu Besuch“, sagt meine Mutter leise.

Sie sagt es ganz ruhig, in die Stille hinein.

Mein Vater nickt.

„Sie waren schon einmal da, vor Jahren, da haben auch plötzlich alle Kerzen gebrannt.“

„Und warum sieht man sie nicht, die Engel?“, fragt mein Bruder.

„Weil wir sie dann nicht in Ruhe lassen würden“, sagt meine Mutter.

Mir ist seltsam zumute.

Ich schaue in den hellen Schein der flackernden Kerzen, bis ich nur noch tanzende Lichtkreise sehe.

Sollte es sie wirklich geben, die Engel? Sollten sie tatsächlich um uns herum sein?

Wie können sie einfach so in der Luft wohnen, über unseren Köpfen, zwischen uns?

Aber - ist da nicht manchmal so ein Glitzern in der Luft, so wie vorhin? Und auch draußen gibt es das, unter blühenden Bäumen, und über dem Schnee! Ist da nicht manchmal so eine sonderbare Helle in der Luft?

Fortsetzung nächste Seite ►

Das Fest feiern

Weihnachten steht vor der Tür und viele erwarten sich ein gelungenes Fest mit allem was dazugehört. Wenn aber nach all dem vorweihnachtlichen Rummel und der Geschäftigkeit plötzlich Ruhe einkehrt, so kann das manchen auch beunruhigen.

Wie ist das Weihnachtsfest adäquat zu feiern, damit nicht folgendes passiert?



Karikatur: Josef Geissler

In vielen Familien hat sich eine bestimmte Art des Feierns bewährt und diese wird jedes Jahr annähernd gleich wiederholt. Wenn dann das eine oder andere an diesem Ablauf dann nicht „stimmt“, dann war es auch kein gelungenes Weihnachtsfest. Eine Tradition ist gut und sinnvoll, wenn man dieser Tradition „noch“ etwas abgewinnen kann. Manchmal kann es aber auch gut und heilsam sein, sich von leeren Traditionen zu lösen. Weihnachten muss nicht jedes Jahr gleich ablaufen.

Mir ist diesmal die Aufgabe zugefallen, ein paar Anregungen zur Feier der Weihnacht in der Familie oder von sich nahe stehenden Personen zu geben. Fassen Sie diese Anregungen als **eine**, aber keinesfalls als **die** Möglichkeit auf. Vermeiden Sie jeden Perfektionismus, es muss kein „Super-Fest“ werden. Weihnachten kann man nicht „machen“.

Versuchen Sie auch ihre Art des Feierns nicht anderen aufzuzwingen. Auch Kinder brauchen beim Feiern ihre Freiheit.

Vielleicht können belastete Beziehungen vor der Feier bereinigt werden. Jeder hat Fähigkeiten und kann zur Feier etwas beitragen, wenn ihm Raum dafür gegeben wird.

Einige Bausteine für die Feier des Heiligen Abend:

- Aufstellen einer Krippe, Beginn der Feier bei der Krippe
- Weihnachtsevangelium vorlesen
- Weihnachtslieder singen
- Gebet an der Krippe
- Überreichen der Geschenke beim geschmückten Christbaum
- Besuch der Christmette
- Lesen einer Weihnachtsgeschichte

Vielleicht kann auch nebenstehende Geschichte aus dem Buch „Engelshaar und Wunderkerzen. Ein Weihnachtsbuch zum Lachen und Machen“ hrsg. v. Cornelia Buchinger (Dachs Verlag 1999) etwas von der himmlischen Freude des Tages in Ihre Feier bringen.

Mag. Siegfried Ransmayr



Engel? Das ist mir nicht geheuer. Wie soll man mit ihnen umgehen? Sie nicht beachten, so tun, als ob nichts wäre?

Ich muss an den Engel mit dem brennenden Schwert denken, der als Statue vor dem Friedhof steht.

Und an den Engel, der Kinder über eine Brücke führt, der auf dem Bild über Omas Bett.

Und an den Engel auf der Postkarte von meiner Tante, der nur aus ein paar wenigen Strichen besteht...

Ob es auch Engel für Verliebte gibt? Oder Engel, die fürs Wetter zuständig sind? Gibt es unter Wasser auch Engel, die auf die Taucher aufpassen? Ob die Engel immer unsichtbar sind?

„Das ist ein gutes Zeichen“, sagt mein Vater. „Wenn Engel zu Besuch kommen, dann muss man sich keine Sorgen machen. Alles ist gut. Am besten, wir lassen sie in Ruhe.“

Mein Bruder nimmt seine Gitarre und klimpert weiter. Meine Mutter geht in ihrem roten Kleid auf und ab, und mein Vater klatscht mit seinen neuen Handschuhen laut, wenn sie an ihm vorbeigeht.

Ich sitze still auf dem Boden. Ich sitze einfach nur da und fühle mich wohl.

Eine schöne feierliche Stimmung ist im Raum.

Wir lassen die Kerzen lange brennen. Irgendwann löscht mein Vater sie.

Obwohl ich müde bin, kann ich lange nicht einschlafen. Ich halte die Augen geschlossen und muss immerzu daran denken, was meine Mutter gesagt hat: Wir haben Engel zu Besuch.

Etwas ist im Raum. Ich spüre einen leichten Windhauch, einen Luftzug.

Ich blinzele ins dunkle Zimmer, aber nichts ist zu sehen.

„Gute Nacht“, murmelte ich vorsichtshalber, bevor ich mich umdrehe und einschlafe.



Kath. Jungschar

Eine Jungschar-Gruppe stellt sich vor

Hallo!

Wir Buben von der Jungschar (Florian, Daniel, Markus, Michael, Christoph, Martin, Dominic und Philipp) treffen uns jeden Montag zur Heimstunde im Pfarrheim. Wir basteln, spielen, zeichnen, reden und tun vieles mehr, was Spaß macht. Zum Beispiel wanderten im Oktober zum Start ins neue Jungschar-Jahr alle Jungschargruppen gemeinsam in den Tierpark nach Walding.

Wer bei uns gerne mitmachen will, soll uns montags von 16.30 bis 17.30 besuchen!

Nun haben wir noch ein paar knifflige Fragen für euch.

Weißt du das?

Wo wurde das Papier erfunden: In China, Griechenland oder Indien?
(In China im Jahr 105 nach Christus)

Welches Tier macht auch Papier?
(Die Wespen mischen Holzspäne mit ihrem Speichel zu Brei. Aus dem Papier bauen sie Waben.)

Was symbolisieren die fünf olympischen Ringe?
(Die fünf Kontinente unserer Erde)

Warum ist die Banane krumm?
(Die einzelnen Früchte, die an einer herunterhängenden Staude wachsen, nach oben zum Licht drehen.)

Welches beliebte Getränk wurde von einem amerikanischen Apotheker erfunden?
(Coca-Cola. Es wurde damals als Gehirn-Tonic angepriesen, ähnlich wie heute die Energie-Drinks.)

Eins zwei oder drei? -

In wievielen Welten leben wir? Was ist eigentlich die „Dritte Welt“? Gibt es vielleicht zwei oder drei Weltkugeln, die um die Sonne kreisen? Muß man zwischen diesen Welten hin- und herbeamen lassen, oder kann man auch mit dem Flugzeug hin- und hergondeln? Man kann!

Es gibt nämlich nur eine Welt! Österreich zum Beispiel liegt in der Ersten Welt.

Den Kindern hier geht es gut. Sie wohnen bei ihren Eltern in einer schönen Wohnung und die meisten Kinder sind froh, dass sie zur Schule gehen können.

Wenn man aber ein paar tausend Kilometer Richtung Süden fliegt, nach Kenia (das liegt an der Ostküste Afrikas), dann landet man in der sogenannten „Dritten Welt“. Dort gibt es tauende Kinder, die auf der Straße leben, die keine Wohnung haben, und die nicht zur Schule gehen. Oft haben sie nicht einmal genug zu Essen.

Die Länder im Süden unserer Welt, in denen große Armut herrscht, wird „Dritte Welt“ genannt. Es ist der Unterschied zwischen arm und reich, der unsere Welten trennt.

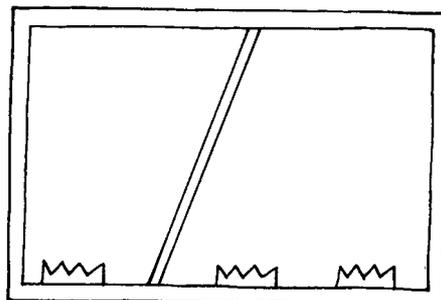
Viele sagen, das ist halt einfach so. Es gibt aber eine Menge Kinder die etwas dagegen unternehmen: Die Sternsinger

Die Spenden, die die Sternsinger sammeln sind den Menschen in der „Dritten Welt“ eine große Hilfe und wichtig für ihre Zukunft.

Auch wir Jungscharkinder gehen heuer wieder Sternsingen und freuen uns schon sehr darauf. Bald nach Weihnachten kommen wir euch besuchen. Deshalb gibt es dieses Mal auch ein spezielles Sternsingerrätsel:

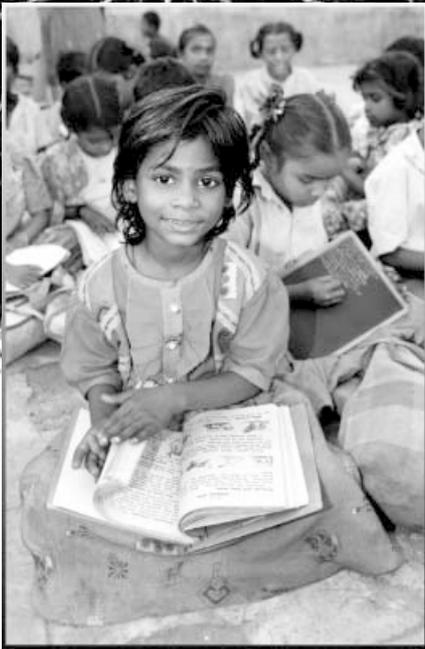
Ein Drudel zum Drudeln

Ein Drudel ist ein Bildrätsel, bei dem von einem bestimmten Bild nur ein kleiner rätselhafter Ausschnitt gezeigt wird. Kannst du diesen Drudel hier entzählen? Vielleicht macht es dir Spaß, selber einen Drudel zu erfinden und zu zeichnen.



Dreikönigsaktion 2001

Überleben sichern für bedrohte Völker



Wir Sternsinger werden Sie an folgenden Tagen besuchen:

* Samstag, 30. Dez. 2000

A: Weingartenstraße ab Bhf, Hamburgstraße, Tanschelmühl, Jungbauernhügel, Birkenweg, Am Hochfeld, Holinderweg, Stadler, Kranawitter;

B: Bleicherweg, Gfiederleiten, Mühlenweg, Mühlenhang, Siglbauernstraße, Webergasse,

C: Im Weingarten, Weingartenstraße ab Bhf, Keppelerstraße, Winzergasse, Kepplingerstraße, Blittersdorfstraße, Bahnhofstraße (ab Jörgerstraße)

D: Äußerer Graben, Innerer Graben, Jakob-Sigl-Str., Ludlgasse, Tabor, Lederergasse, Marktplatz

* Dienstag, 2. 1. 2001

E: Linzerstraße (bis B127), Feldstraße, Holzweg, Hinterhölzlgasse (neue Häuser), Förgengasse, Zellerplatzl

F: Förgenfeldstraße, Miniförgenweg, Langwies, Mairfeld, Emberger, Linzerstraße 31

G: Adonaulände, Steingasse, Dr. Ambos Straße, Rodlstraße, Gusenleitenweg, Dammweg

* Mittwoch, 3. 1. 2001

H: Lerchfeldstraße, Wallseerstraße, Jörgerstraße, Seilerweg, Breinbauerweg

I: Eichenstraße, Im Obstgarten, Buchenweg, Kirschenweg, Dinghoferstraße, Lindenstraße

J: Hostauerstraße, Lindenstraße, Gartenstraße, Am Teichfeld, Feldbahnweg, Blütenweg

* Freitag, 5. 1. 2001

K: Höfleinerstraße, Rabederweg, Am Hochgatter, Marcus-Spreitzer-Weg, Stighuberweg, Höflein, Aschacherstraße

L: Sternstr., Hanriederstr., Penzingerstr., Moserstr., Siedlungsstr., Gerberweg, Bahnhofstr. (bis Jörgerstr.), Hinterhölzlgasse (alte Häuser)

M: Böhmerwaldstr., Stifterstraße, Hornergraben, Linzerstraße (ab B127), Zellinger, Freiseder

MINDANAO/PHILIPPINEN. Die Geiselname von Touristen durch islamische Rebellen hat international auf den schwelenden Bürgerkrieg auf Mindanao, im Süden der Philippinen aufmerksam gemacht. Die Regierungstruppen vertreten dabei die Interessen der Großkonzerne auf Kosten der Bevölkerung. Auch die Völker der Banwaon und Manobos, die im Westen der Insel leben, leiden unter der starken Militärpräsenz, immer wieder kommt es zu Übergriffen auf die Zivilbevölkerung.

Das Gebiet der Ureinwohner ist begehrt weil es reich an Bodenschätzen und Hölzern ist. Skrupelloser Bergbau und Abholzung des Regenwaldes haben jedoch fatale Auswirkungen: Mit Quecksilber verseuchte Flüsse, die auch das Trinkwasser vergiften. Erosion als Folge von Kahlschlag führt zu Überschwemmungen. Von der Holzwirtschaft und Bergbau immer mehr zurückgedrängt, vom Staat im Stich gelassen, sind die Ureinwohner in ihrem Überleben bedroht.

Bildung ist grundlegende Voraussetzung, um sich gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu wehren. In 12 Schulen erhalten Kinder eine fundierte Ausbildung.

Die **Verteidigung der Landrechte** gegen Konzerne und Staat wird vom Rechtsanwalt Gus Gatmaytan, einem Spezialisten in dieser juristischen Materie betreut.

Um vom Land leben zu können und der verbreiteten Unterernährung vorzubeugen, ist verstärkt landwirtschaftliches Know How nötig. In Kursen für **biologischen Landbau** wird dieses Wissen vermittelt und auf einer Musterfarm anschaulich dargestellt.

Die Sternsinger unserer Pfarre sammeln für die Ureinwohner auf den Philippinen. Nächstenliebe gerade für die Ärmsten heißt aber auch: Sozialarbeit in den Slums von Nairobi/Kenia, Land für Indios in Brasilien und ein Dach über den Kopf für Stra-

ßenkinder in Afrika, Lateinamerika und Asien. Über 600 Projekte werden jährlich mit den Spenden an die Sternsinger unterstützt. Der Einsatz der Kinder, verbunden mit ihrer Spende macht unsere Welt ein Stück lebenswerter.



Foto: Kurt Bayer

Im Mittelpunkt der Sternsingeraktion stehen natürlich die Kinder, aber auch zahlreiche HelferInnen sind beteiligt, wie zum Beispiel jene, die sich ums leibliche Wohl der Kinder kümmern. In manchen Teilen des Ortes ist es leider sehr schwierig eine „Labstation“ für die Kinder zu finden. Wenn auch sie gerne königlichen Besuch verköstigen möchten, melden sie sich bei Katharina Dunzinger (Tel.: 82641).

Termine

Fr, 15. 12. 2000, 19.30:

Bußgottesdienst und Adventgang

Mi, 20. 12. 2000, 20.00: Bibelrunde

So, 24. 12. 2000: 4. Adventsonntag und Hl. Abend

8.00: Wortgottes-Feier

9.30: Pfarrmesse

16.00: Krippenspiel und Eucharistie

21.30: 1. Christmette

23.00: 2. Christmette (der Kirchenchor singt die „Missa pastoritia“ in C von Carl Kempta)

Mo, 25. 12. 2000: Weihnachtsfest – Feier der Geburt Jesu Christi

8.00: Frühmesse

9.30: Pfarrgottesdienst (der Kirchenchor singt die „Missa pastoritia“)

Di, 26. 12. 2000: Fest des Hl. Stephanus

9.30: Pfarrgottesdienst

So, 31. 12. 2000: Fest der Hl. Familie, Silvester

8.00: Wortgottes-Feier, Dankgottesdienst

9.30: Dankgottesdienst zum Jahresschluss

Mo, 1. 1. 2001: Neujahrstag,

Fest der Gottesmutter Maria

9.30: Pfarrgottesdienst

19.30: Abendmesse

Mi, 3. 1. 2000: Krankenbesuchsfahrt nach Gramastetten

Sa, 6. 1. 2001: Epiphanie, Hl. 3 Könige

8.00: Frühmesse

9.30: Pfarrmesse (mit allen Sternsängern)

So, 7. 1. 2001: Fest der Taufe Jesu

8.00: Frühmesse

9.30: Wortgottes-Feier

19.30: Evangelischer Gottesdienst

Di, 9. 1. 2001, 20.00: Treffen der IGWelt

Mi, 10. 1. 2001, 20.00: Bibelrunde

So, 14. 1. 2001, 10.30: KA-Stammtisch:

„Toleranz im Glauben“ mit Mag. Christian Landl
Neuwahl des KMB-Teams

Do, 18. 1. 2001, 20.00:

kbw: „Die Qual der Wahl“

Mo, 22. 1. 2001, 20.00: Elternabend zur Vorbereitung der Kommunionfestes 2001

Mi, 24. 1. 2001, 20.00: Bibelrunde

So, 28. 1. 2001, 9.30: Wort-Gottes-Feier mit dem „Hartkirchner Vokalensemble“

Di, 30. 1. 2001, 19.30: Liturgiekreis

Di, 6. 2. 2001, 20.00: Treffen der IGWelt

Mi, 7. 2. 2001, 19.30: Krankenbesuchsfahrt nach Gramastetten

20.00: Bibelrunde (ebenso am 21. 2., 7. 3., 21. 3. und 4. 4. 2001)

Sa, 10. 2. 2001, 15.00 - 18.00:

kbw: „Mit kleinen und großen Augen“

So, 11. 2. 2001, 10.30: KA-Stammtisch:

„Entschädigung für Zwangsarbeiter und Juden“: mit Dr. Roman Sandgruber, Mitglied der Öst. Historikerkommission

Mi, 14. 2. 2001, 18.00: Einführungsabend zum „Heilfasten“

Di, 6. 3. 2001, 20.00: Treffen der IGWelt

Di, 3. 4. 2001, 20.00: Treffen der IGWelt



Fast alle Helferinnen beim Kirchenputzen während der letzten 12 Jahre und die Müllplatzsaubermacherinnen am Friedhof folgten der Einladung zu einer „Schiffsreise“ nach Schlögen, verbunden mit einem schmackhaften Mittagessen und einer Wanderung zum Ausblick über die ganze Schlögner Schlinge. Hiermit ein herzliches Danke für diese wichtige und oft unbeachtete Arbeit.